

Cola für die Gäste in der ersten Reihe

Kreischen, lachen und ein wenig Amok

Beim 14. Köln Comedy Festival gibt es viele Entdeckungen zu machen.

VON CHRISTIAN BOS, ELKE BIESEL, MARIANNE KOLARIK

Begonnen hat es mit der „Springmaus“, die vor 20 Jahren in Deutschland einfiel. Der Improvisations-Spaß mit den Stegreif-Sketchen hat sich inzwischen als ebenso ansteckende wie erfolgreiche Form der Unterhaltung etabliert – und zahllose Nachahmer gefunden. Mit dem „Jäger der verlorenen Story“ ist dem Team im Gloria-Theater ein echtes Experiment gelungen: Statt einzelner Nummern wird – auf der Basis der Publikumsvorschläge – ein Stück entwickelt, das einen Anfang und ein Ende hat, verbunden durch einen Spannungsbogen und plausible Handlungsstränge. Jeder der fünf auftretenden Akteure erhält einen Namen und muss nun zeigen, woher er kommt und wohin er geht. Um den roten Faden nicht zu verlieren und ein Korrektiv zu besitzen, darf Georg Uecker, der eloquente Moderator des Abends, nicht nur spontan eingreifen, er muss – stellvertretend für die Zuschauer – nachhaken.

Wenn sich die Akteure in ihrer Biografie zu verheddern drohen, wenn beispielsweise der Sanitär-fachverkäufer unversehens zum Pfarrer wird, ohne dass klar wird wieso, insistiert Uecker mit Esprit und hintergründiger Ironie. Dass das Stück „funktioniert“, liegt nicht zuletzt an den spontan agierenden Darstellern Jens Hajek, Sascha Korf, Betty LaMinga und Helmut Wenderoth sowie dem musikalischen Begleiter Andreas Kämmerling und Geräuschemacher Dieter Hebben.

Bunt, abwechslungsreich und

Sprengstoffgurt voller Dosen um, drillt diese mit einem Akku-Bohrer auf und schüttelt sie, bis die kreischende erste Reihe mit Zuckersaft übergossen ist. „Ich will euch nur ein bisschen Angst geben“, freut sich der Wahlspanier.

Der vielfach ausgezeichnete Terror-Clown will das alte Europa der Verlierer, das Europa der Aufklärung. „Descartes, Kant, Darwin, Newton“, schwärmt Bassi. Dabei ist sein Bühnenterrorismus nur wirksam, weil er ihn vor einem Publikum von reichen Westeuropäern auf-führt, die sich in ihrem undifferenzierten Amerika- und Israelhass bestätigt fühlen. Leo Bassi macht sich zum Rädelsführer, wo er doch nur Amok laufen wollte.

Zwar sind die Frauen im Kabarett-Universum den Männern immer noch zahlenmäßig unterlegen, aber Quantität ist nicht alles und die Aufholjagd ist in vollem Gange. Die „Ladies Night“, inzwischen eine feste Institution des Köln Comedy Festivals, präsentierte in der Comedia weiblichen Humor mal vier: rasant, abwechslungsreich, hoch musikalisch und – nicht immer, aber immer öfter – zum Niederknien witzig. Aus allen vier Himmelsrichtungen waren die Damen angereist, den Norden vertrat Angela Buddecke, Pianistin, Sängerin, Schauspielerin und Liebhaberin böshinterlistiger Texte. Allein ihrem virtuosen Spiel zu

lauschen ist ein Genuss, allerdings lässt Buddeckes energischer Auftritt keinen Zweifel daran, dass ihr durchaus an einer Verunsicherung des Publikums gelegen ist. Finden wir nicht die eigenen Vorurteile wieder in dem so harmlos daher-kommenden Lied über die Heirat der blonden Maid Rebecca und dem dunklen Türken Murat?



Dagmar Schönleber

BILD: AV